

## JOB-PANORAMA

## Controller

➤ **Voraussetzungen:** Zahlenverständnis; Teamfähigkeit; Kommunikationsstärke; Betriebswirtschafts- und EDV-Kenntnisse; Wissen über steuerrechtliche Grundlagen.

➤ **Tätigkeit:** Controller stellen Daten zusammen und fertigen Berichte an, die Geschäftsführern bei der Entscheidungsfindung helfen. Sie gestalten die Planung in größeren Unternehmen mit.

➤ **Ausbildung:** HAK; kaufmännische Studien auf Fachhochschulen und Unis.

➤ **Bezahlung:** Einstiegsgehalt ab 2170 bis 3170 € brutto pro Monat.

➤ **Berufsaussichten:** ausgezeichnet; 1172 offene Stellen laut AMS.

Fotos: Kzenon - stock.adobe.com



⊖ Die Konkurrenz durch die Supermärkte schmerzt klassische Fleischhauer schon länger.

## Hohe Kosten &amp; Preisdruck im Handel

## Bei den Fleischern geht's jetzt um die Wurst

Viele Betriebe rutschten in die roten Zahlen. Sie können die Teuerungen, vor allem bei Schweinefleisch, nicht weitergeben.

Die Branche liegt am Boden“, schlägt Raimund Plautz Alarm. Er ist Innungsmeister und musste in den vergangenen Jahrzehnten ein „Fleischhauer-Sterben“ beobachten. „Vor 20 bis 30 Jahren gab es noch 6000 Fleischer, jetzt sind es 1200.“ Die Mehrheit machte 2023 einen Verlust. „Auf Dauer halten die Firmen die extrem hohen Kosten nicht aus“, so Plautz, der vor einer Pleitewelle warnt.

Auch bei den großen Erzeugern sind die Kosten massiv hinaufgeschneit. „Unser Umsatz ist zwar auf 240 Millionen € gestiegen, doch wegen der hohen Kosten sind wir leider in den roten Zahlen“, so Thomas Schmidbauer vom Wursthersteller Wiesbauer. Der Wurstabsatz sank um 4%. Vor allem der Anstieg der Lohnkosten, aber auch teurere Rohstoffe setzen ihm zu. Norbert Marcher von den Marcher Fleischwerken (650 Millionen € Umsatz): „Es gab einen eklatanten Anstieg des Schweinepreises. Die Schlachtbe-

triebe müssen mehr zahlen, das drückt die Margen.“ Im Jahresschnitt kauften Betriebe Schweine um 20 bis 25% teurer ein als im Vorjahr. „Das konnten wir nicht komplett weitergeben“, betont Marcher. Schmidbauer: „Wir hätten eine Erhöhung um 8% vom Handel gebraucht, bekommen haben wir nur rund 4%.“ Auch Handl-Tyrol-Chef Karl Handl bestätigt, dass „die Preiserhöhungen bei Weitem nicht reichen, um die Mehrkosten zu decken“.

## Mehr als 40 Prozent werden in Aktion gekauft

Ein Problem für Hersteller sind Eigenmarken: Der Anteil ist z. B. bei Rewe bei 90%, 40% werden zudem in Aktion gekauft. Wegen des Drucks wurden Fleisch und Wurst „nur“ um gut 6% teurer. Der hohe Schweinepreis hat auch mit Knappheit und einem Dilemma zu tun: Einerseits stellen Bauern weniger Schweine ein. Andererseits steigt aber in Zeiten hoher Teuerung die Nach-

frage nach Schweinefleisch, das etwa im Vergleich zu Rind billiger ist.

Spar-Vorstand Hans K. Reisch: „Es macht sich bemerkbar, dass Konsumenten verstärkt zu Produkten im günstigen Preissegment greifen.“ Die zu Spar gehörende Tann ist der größte heimische Fleischbetrieb. Konkurrent Rewe hat bei Diskonter Penny das Angebot ausgebaut. Ein 8-prozentiges Umsatzplus ließ den Marktanteil steigen. Beide Supermarktriesen forcieren Tierwohlprodukte. Doch das Segment ist nur im einstelligen Prozentbereich. Die Kunden wollen nicht mehr zahlen.

Peter Stadlmüller

**Tierwohl-Produkte werden bei Weitem nicht so stark gekauft, wie man meinen würde, wenn man die öffentliche Diskussion verfolgt.**

Hans K. Reisch, Spar (Tann)



**Der Einkaufspreis für Schweinefleisch ist vergangenes Jahr im Schnitt um 20 bis 25 Prozent gestiegen.**

Norbert Marcher, Marcher Fleischwerke



**Ein Jahr mit Verlusten können wir verkraften. Aber auf Dauer wird das schwierig, das gilt für die ganze Branche.**

Thomas Schmidbauer, Wiesbauer



**Wir bringen die höheren Preise nicht in den Verkaufspreisen unter. Geht das so weiter, könnte eine Insolvenz welle folgen.**

Innungsmeister Raimund Plautz



## FAKTEN ZU WÜRSTELN &amp; CO.

WELCHE WURST- UND SCHINKENARTIKEL SICH DIE ÖSTERREICHER SCHMECKEN LASSEN



Beliebteste Sorten:

- Schinken
- Extrawurst
- Frankfurter



WAS IM EINKAUFSWAGEN LANDET



SO VIEL FLEISCH ESSEN DIE ÖSTERREICHER



88 Kilo pro Kopf

Mehr als 100.000 Tonnen Fleisch verspeisen die Österreicher im Jahr

Krone KREATIV | Quelle: RollAMA, Statistik Austria 2022/23 | Foto: stock.adobe.com

Fotos: EVA TRIFFT FOTOGRAFIE, MARTIN STEIGER, LUPI SPUMA, Christian Rosenzopf

## STEUER TIPPS

## Sportler &amp; Co.

Gemeinnützige Sportvereine können an Sportler, Schiedsrichter und Sportbetreuer steuer- und sozialversicherungsfrei pauschale Reiseaufwandsentschädigungen ausbezahlen, pro Einsatztag bis 120 €, maximal aber 720 € pro Kalendermonat. Wurden 2023 solche Entschädigungen geleistet, hat der Verein diese für jeden einzelnen Sportler, Schiedsrichter und Sportbetreuer im amtlichen Formular L 19 einzutragen und dem Finanzamt bis spätestens Ende Februar 2024 zu übermitteln. Das Formular L 19 ist online über ELDA (nicht über FinanzOnline) zu senden. Dies ist technisch ab dem 6. Februar 2024 möglich. Übermittelt der Verein im Rahmen eines Dienstverhältnisses einen Lohnzettel (Formular L 16), sind die Reiseaufwandsentschädigungen auf diesem zu berücksichtigen, das Formular L 19 kann entfallen.

## Unterhalt

Wurde der Unterhalt von einer Behörde (Gerichtsurteil oder Jugendamt) festgesetzt und kommt der Steuerpflichtige der Unterhaltsverpflichtung in vollem Ausmaß nach, dann steht der Unterhaltsabsetzbetrag ungekürzt zu, unabhängig davon, welche Höhe die Unterhaltsverpflichtung beträgt. Der Fiskus orientiert sich an den Regelbedarfsätzen nur dann, wenn keine behördliche Festsetzung, kein schriftlicher Vertrag und keine schriftliche Bestätigung der empfangsberechtigten Person, in der die getroffene Unterhaltsvereinbarung und deren Erfüllung bestätigt werden, vorliegen. 2024 gelten folgende monatlichen Sätze: Kindesalter bis 5 Jahre 340 €, 6–9 Jahre 430 €, 10–14 Jahre 530 €, 15–19 Jahre 660 €, 20 Jahre oder älter 760 €. Felix Taxinger



„Vielen Dank für Ihre Spende an die Stiftung der Waffenproduzenten. Vergelt's Gott!“

## REAKTIONEN

## Aktienparerer ist kein Spekulant

Die Politik betont immer wieder, wie wichtig eine Rentenvorsorge ist. Gleichzeitig gibt es dafür aber null Unterstützung, im Gegenteil. Will man nämlich wirklich für die Zukunft sparen, kommt man um Wertpapiere nicht herum. Dort schlägt aber der Fiskus mit der Kursgewinnsteuer voll zu. Auch wer 10 Jahre investiert hat, muss eine solche „Spekulationssteuer“ zahlen. Warum hier die Grünen eine Lockerung blockieren, ist mir unverständlich. C. Berger, NÖ